

Ersteinst
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezahl-
tag
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einzel-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
16 S.
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Post. Seite

Ar. 146. | Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag den 13. Dezember | Bekanntmachungen aller Art haben die erfolg- reichste Berechtigung. | 1894.

Uebertreten wurde das erledigte Revieramt Pfalzgrafen- weiler dem Forstassistenten, tit. Oberförster, Wörlinger in Stuttgart.

X Reichstag und Umsturzpartei.

Die aufregenden Zwischenfälle, welche die erste Sitzung im neuen Reichstagsgebäude gebracht hat, lassen erkennen, wie die Geister noch aufeinander- spielen werden, wenn erst die Beratung des großen Kampfgesetzes dieser Session, des sog. Umsturzgesetzes, anhebt. Das heftige Szenen sich ereignen würden, war voraussehen, war doch die parlamentarische Luft hinterher mit Explosivstoff gefüllt, und eine völlige Reinigung ist durch das Gewitter am Donner- tag bei weitem noch nicht bewirkt worden; man hat wohl nur nicht angenommen, und auch nicht anneh- men können, daß der Tanz gar so bald beginnen würde. Von den Sozialdemokraten ist, darüber fest- steht kein Zweifel, ein Vorstoß gegen das neue Um- sturzgesetz begonnen worden.

Hier seien zunächst die Hauptparagrafen des neuen Umsturzgesetzes angegeben: § 112 des Straf- gesetzbuchs erhält die nachfolgende Fassung: Wer einen Angehörigen des deutschen Heeres oder der kaiserlichen Marine auffordert oder anreizt, dem Befehl des Ober- en nicht Gehorsam zu leisten, wer insbesondere eine Person, welche zum Beurlaubtenstande gehört, auf- fordert oder anreizt, der Einberufung zum Dienst nicht zu folgen, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Diese Strafvorschrift findet auch auf den- jenigen Anwendung, der einen Angehörigen des Land- sturms auffordert oder anreizt, dem Aufrufe nicht Folge zu leisten. Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu drei Jahren trifft denjenigen, der es unter- nimmt, einen Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine zur Beteiligung an Bestrebungen zu verleiten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind. Hat der Thäter in der Absicht gehandelt, ein bestimmtes, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsord- nung gerichtetes Verbrechen zu fördern, so tritt Zuch- hausstrafe bis zu fünf Jahren ein; auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. § 126. Wer durch Androhung eines Verbrechens den öffent- lichen Frieden stört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Hat der Thäter in der Absicht ge-

handelt, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehen- den Staatsordnung hinzuwirken, oder darauf gerichtete Bestrebungen zu fördern, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein; auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. § 129a. Haben Mehr- rere in der Absicht, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung hinzuwirken, die Aus- führung eines Verbrechens verabredet, oder sich zur fortgesetzten Begehung mehrerer, wenn auch im Ein- zelnen noch nicht bestimmter Verbrechen verbunden, so werden sie, auch ohne daß der Entschluß der Verübung des Verbrechens durch Handlungen, welche einen An- fang der Ausführung enthalten, beihätigt worden ist, mit Zuchthaus bestraft.

Der Kernpunkt der ganzen Vorlage ist der nach- folgende § 130: Wer in einer den öffentlichen Friede- den gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Be- völkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffent- lich anreizt, wird mit Geldbuße bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren be- straft. Derselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigentum durch beschimpfende Äußerungen öffent- lich angreift. Es folgen dann noch § 131. Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, von welchen er weiß, oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatsrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Das § 130 der ent- eidende Paragraph der ganzen Vorlage ist, ergibt sich ohne Weiteres, denn indem die Sozialdemokratie in ihrem Zukunftsstaate Monarchie, Eigentum anheben und nach Anschauun- gen vieler doch auch Ehe und Familie aus andere Grundlagen stellen und eine bestimmte Religions- anschauung beseitigen will, führt sie eben den Kampf, welchen dieser § 130 bestrafen will. Das Gesetz trägt nicht den Namen Sozialistengesetz, aber daß dieser Gesetzesparagraf sich mit vollster Schärfe gegen die Sozialdemokratie richtet, ist klar. Es wird darin allerdings von beschimpfenden Äußerungen ge- sprochen; aber der Richter kann nach der Antisühne

des vorliegenden Vorlesunges jeden Zeitungsartikel, jede Rede gegen Monarchie und Eigentum sehr wohl für eine Beschimpfung erklären, von den bekannten Agitations-Schlagworten noch ganz abgesehen. Hier ist der Grund für die entschiedene Gegnerschaft der Sozialdemokratie und auch die Erklärung für den Zwischenfall in der Reichstagsitzung. Daß man von dieser Seite alles anbietet wird, die Vorlage zu Falle zu bringen, ist selbstverständlich und es will allerdings scheinen, als ob es am Himmel der Reichs- tagauflösung schon bedenklich wetterleuchtet, denn auch Centrum und Freisinnige werden Ausstellungen finden, während nur Nationalliberale und Konser- vative entschieden für den Entwurf eintreten dürften. Kann man sich da nicht einigen, dann ist die Reichs- tagauflösung unvermeidlich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Dez. Ein Schreiben des Reichs- kanzlers wegen Strafantrag gegen Liebknecht wurde der Geschäftsordnungskommission zur schleunigen Be- handlung überwiesen. Der Reichskanzler erklärt bei seinem Eintritt in das Amt handle es sich nicht um einen Systemwechsel. Er werde nicht überall die Wege seines Vorgängers gehen, aber mit den vor- handenen Thatsachen rechnen und die eingegangenen Ver- pflichtungen loyal erfüllen. (Bravo rechts.) Redner betont die Nothwendigkeit der Finanzreform, das Fest- halten an der Kolonialpolitik, sowie die Notwendig- keit einer Verstärkung der Marine. Er sagt ferner die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Landwirt- schaft zu. (Bravo rechts.) Auf sozialem Gebiet soll der Schutz der Schwachen im Vordergrund stehen. Er werde streben, den Frieden in Staat und Kirche aufrecht zu erhalten. (Bravo rechts.) Der Reichs- schatzsekretär Graf Posadowski leitet die Besprechung des Etats ein. Er erläutert den lausenden Etat, dessen Gesamtbild trotz mancher ungünstigen Momente erfreulich sei. Insbesondere sei eine finanzreformatorische Maßregel dringend erforderlich. Die Einzelstaaten müßten endlich zu einer ruhigen Finanzverwaltung ge- langen können. Redner schließt, bei nicht rechtzeitiger Regelung werde schließlich die Nothwendigkeit einer plötzlichen Regelung eintreten und damit die Notwen- digkeit kräftiger Staatsmonopole. Die Reichsregierung

Seingefunden.

Roman von Wilhelm Appelt.

(Fortsetzung.)

Peter wehrte sich entschieden gegen ein Geld- geschenk, indem er lebhaft entgegnete: „Und wenn ich hungern müßte, nähm' ich nicht einen Kreuzer an, denn es ist mir eine Freud' und eine Ehr', daß du mir die Botschaft anvertraust. Grüß den Erzherzog Johann und sag' ihm, daß wir den letzten Blutstropfen für Oesterreich geben und daß wir den Feind schon vertreiben wollen. So freudig ich bereit bin, mit meinem herzigen Schatz zum Transilva zu treten, so freudig will ich auch mein Leben dem Vaterlande opfern!“ Da reichte Baron Hormayr Peter die Hand, indem er bewegt sprach: „Du hast ein treues, wackeres Tiroler Herz und dein Gruß und deine Worte werden dem Erzherzog Johann hohe Freude bereiten!“ Als Peter nachher wieder allein mit Bleschen der Alp entgegenritt, da ging er stramm und hoch- aufgerichtet an ihrer Seite und sein Herz schwellte Stolz und Freude. Von Zeit zu Zeit ließ er ein helles Lachen erklingen. Bleschen war weder von seinem zerstreuten We- sen, noch von der Nachricht erbaut, daß er, wenn er sie hinaufgeleitet haben werde, sofort wieder zu Thoh- wisse; selbst die Versicherung, daß er in wenig Stunden wieder bei ihr erscheinen werde, verwochte sie nicht zu beschwichtigen. Sie drohte ihm, daß sie ihm dafür

nicht mitteilen werde, was der Fremde ihr vor seinem Weggehen zugesichert. Alles Bitten des neugierigen Peter blieb vergeblich, sie ließ sich nicht erweichen. So erreichten sie denn unter Schmolken die Sem- hütte auf der Alp. Als Peter sich anschickte, sich wieder zu entfernen, nachdem er das nöthige besorgt, wandte Bleschen ihm den Rücken zu. Da stieß er sie mit dem Finger in die Seite, zum Zeichen, daß er gewillt, die Friedenspraktikanten einzuleiten. „Was soll's?“ lautete ihre kurze Frage. „Bleschen, wenn du mir sagst, was der Fremde zu dir gesprochen, so geb' ich dir einen Kuß.“ „Fahr' nur ohne Kuß zu Thale!“ „Wird sofort geschehen, darfst mir nur sagen, was der Knecht am Samstag herauszubringen hat. Behüt Gott!“ Damit nahm er mit gewaltigen Schritten den Weg zwischen die Bäume, daß Bleschen ihm kaum nach- kommen konnte. Als sie ihn erreicht, fragte sie schäudernd: „Gelt, Peter, wir seh'n uns erst zum Herbst wieder?“ „s könnt schon so sein!“ brummte er verdrossen. Da blinzelte sie ihm schelmisch zu, indem sie recht verlockend ihre Lippen spitzte. Da konnte er seinen Groll nicht länger aufrecht halten und gleich darauf heizte und küßte er sie, daß sie gar nicht mehr zu Worte kam. Wie mit Purpur übergossen sah sie hierauf seinen Kopf, nachdem er sie abermals ge- fragt, was der Fremde zu ihr gesprochen, und ver- schämte flüchte sie ihm ins Ohr: „Wenn's in un'rer zukünftigen Ehe einmal

einen Baben geben sollt', wollest er dafür sorgen, daß sein Herr, welcher gar hochgestellt sei und Johann heiße, die Batenstelle übernehme, was derselbe mit Freuden thun würde, da du ein so wackerer und treuer Tiroler bist.“ „Bleschen!“ rief Peter jubelnd, indem er sie stür- misch in die Arme schloß, „Soantag gibt's bereits das erste Aufgebot in der Kirche und drei Wochen darauf die Hochzeit! Ach, wie freue ich mich doch schon auf unser kleines Hansel!“ „Geb, du bist ein Narr, Peter!“ rief sie, wäh- rend ihr aber doch das helle Glück aus den Augen leuchtete. Bald darauf wanderte er rüstig dem Thale zu, um den Antrag des Barons Hormayr zu besorgen. Es war ihm, als er so dahinschritt, als sähen Ber- gen in seiner Brust. Als er an eine offene Stelle des Waldes gelangte, rief es ihn gewaltig zurück, denn von unten her kamen ihm einige französische Soldaten entgegen. Da war es ihm auf einmal, als breane ihm das Bäckchen mit dem gedruckten Auf- rufe des Erzherzogs Johann wie Feuer auf der Brust, meinte er doch, sie seien heraufgekommen, um zu pio- nieren. Stieg er seines Weges weiter, so lief er ihnen in die Hände und sie machten, wenn sie Verdacht schöp- ten und ihn untersuchten, die Druckhaken bei ihm finden. Kehrete er aber um, so war es ihm nicht möglich den übernommenen Auftrag auszuführen. Einen einzigen Ausweg sah er vor sich. Rechts von ihm zog sich an einem tiefen, steilen Abhange ein kaum handbreiter Pfad dahin, der ungemein gefähr-

hofft, daß der Reichstag sich diesen Erwägungen nicht verschließen werde. (Beifall rechts.) Bachem (Zentr.) erklärt, daß Zentrum stehe dem Reichskanzler vorwärtlich gegenüber. Es werde ihn, wenn nötig, sachlich bekämpfen. Redner hofft, der Reichskanzler werde im Reich die religiösen Verhältnisse mit dem gleichen Wohlwollen behandeln, wie bisher in den Reichslanden. Den Etat anlangend, so müsse dessen Bilanzierung ohne neue Steuern erfolgen. (Beifall im Zentrum und links.) Bachem kritisiert schließlich einzelne Aufstellungen und erwähnt den Fall Beist, für welchen er übrigens die Kolonialverwaltung nicht verantwortlich mache, der Fall aber mahne, gegen Wiederholungen solcher Vorkommnisse Maßregeln zu treffen. (Beifall im Zentrum.) Eine Verschärfung des Strafgesetzes helfe gegen die Sozialdemokraten nichts. Richter führt aus, das Verhalten des Reichstags gegenüber den Steuerplänen sei durch die Ergebnisse des laufenden Etats gerechtfertigt. Redner kritisiert die zu niedrige Veranschlagung der Einnahmen und die übermäßige Steigerung der Ausgaben insbesondere für militärische und Marinezwecke. Redner bekämpft die kostbillige Kolonialpolitik und die beabsichtigte Tabaksteuer, wodurch 30,000 Arbeiter brotlos würden.

Landesnachrichten.

-n. Ebhausen, 10. Dez. Ein Doppelquartett des Nagolder Biederkranzes hat den gestrigen Sonntagmittag zu einem Ausflug in unsern Ort benützt. Die Sängerschar verfügte über schöne Stimmen und die im Gasthaus z. „Baldhorn“ vorgetragenen Biederklänge alle gut, was auf eine vorzügliche Schulung des Biederkranzes schließen läßt. In allen den Sängern lauschenden Anwesenden erwachte der Wunsch, dieselben möchten sich recht bald wieder hier hören lassen.

* Nagold, 10. Dez. Seit etwa 14 Tagen hat sich hier ein 92 Mitglieder zählender Zweigverein des Schwarzwaldvereins gebildet.

* Freudenstadt, 10. Dez. Herr Stadtschultheiß Hartmann hat sich nun doch zur Wiederannahme der Landtags-Kandidatur bereit erklärt.

* Calw, 10. Dez. In Anwesenheit des Präsidiums v. Leibbrand aus Stuttgart berieten vorgestern die bürgerlichen Kollegien über eine Korrektur der Altbürger Steige. Diese Straße verbindet die Oberamtsstadt mit dem oberen Wald und weiterhin mit dem Forstthal. Wegen ihrer großen Steigung (bis zu 17%) ist sie aber für schwere Fahrwerke unbesfahrbar. Nach dem von Straßenbauinspektor H. Hübner ausgearbeiteten Projekt erhält die neue 5% Steigung. Die Kosten belaufen sich laut Sch. B. auf 87000 Mk., wovon der Staat 33 1/2% übernehmen würde. Die übrigen Kosten müssen von den beteiligten Gemeinden und der Amtskorporation aufgebracht werden. Ein endgültiger Beschluß über die Ausführung soll in dieser Woche gefaßt werden.

* An der H. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 1164 Studierende, worunter 891 Württemberger und 273 Nichtwürttemberger. Die Zahl der Studierenden hat hiernach gegenüber der Frequenz im Wintersemester 1893/94 mit 1150 um 14 zugenommen.

* (Verschiedenes.) Der Hilfsbahnwärter

Bringung von Großsäßen wurde bei der Ausübung seines Amtes von einem Jag überfahren und war sofort tot. — Aus Stuttgart berichten die Blätter von einem Hochstapler. Der stechbriestlich verfolgte 21jährige Karl Schuler von dort hat sich, trotzdem nach ihm geahndet wurde, ganz ungeniert in Stuttgart und Umgegend herumgetrieben und Gade voriger Woche noch einen frechen Betrug in Göttingen auszuführen versucht. Er hatte sich dort einem älteren Herrn nebst Tochter aus Barmen, welche in einem Hotel wohnten, genähert und sich als Dragonerleutnant Haß aus Barmen, Sohn reicher Eltern, vorgestellt. Er gefiel beiden, da um die Hand des Fräuleins, die ihm gewährt wurde und vergangenen Sonntag sollte die Verlobung gefeiert werden, wozu die Eltern des Bräutigams nach dessen Versicherung aus Barmen eintreffen sollten. Vorher besuchten die Drei das Stuttg. Modegeschäft von Hirschberg. Der Vater ließ der Braut verschiedenes anfertigen und machte sonst größere Einkäufe, während welcher eines der Badenfräulein den „Dragonerleutnant“ als den stechbriestlich verfolgten Schuler zu erkennen glaubte. Es wurde andern Tags ein Bekannter des Schuler nach Göttingen geschickt, welcher ihn der Polizei als den stechbriestlich verfolgten Schuler bezeichnete; Schuler leugnete erst als ein zweiter Zeuge, den man kommen ließ, den Schuler ebenfalls erkannte, gab er zu, der Gesuchte zu sein, und wurde nun verhaftet. Jetzt erst kam auch zur Sprache, daß Schuler seinen Schwiegervater in spe mit auffällender Dringlichkeit zu einem Spaziergang in den Wald bereden wollte, worauf der alte Herr glücklicherweise nicht einging. — Bei der Station Jüzenhausen (Strecke Heilbronn-Wimpfen) wurde eine Frau, welche das Geleise überschreiten wollte, von einem Personenzug überfahren und sofort getötet. — Herr Oberamtspfleger Bogt in Sulz a. N. hat die ihm übertragene Landtagskandidatur für den dortigen Bezirk, welche er schon von 1870 bis 1882 vertrat, wieder angenommen. — Bei einer Jagd bei Möglingen im Kreis Sr. Hoheit des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar wurden 540 Hasen erlegt.

* In Nürnberg fand eine Liebesstragödie einen blutigen Abschluß. Der Handlungsdiener Weimer erschloß erst seine Geliebte und dann sich, weil sie ihn nicht heiraten wollte.

* Würzburg, 9. Dez. Großes Aufsehen erregt gegenwärtig hier der Maharadscha Gattin von Baroda. Dieser indische Prinz kam am 23. Novbr. hier an mit seiner Gemahlin, seinem Leibarzt, einem englischen Arzt, ferner einem Butler mit Frau nebst Dienerschaft. Er ist schon seit einem Jahre in Europa auf Reisen und will sich nun in Würzburg von einem Nervenleiden kurieren lassen.

* Berlin, 8. Dez. Die Morgenblätter melden aus Schneidemühl: Die Entschädigung für die von dem Brunnenunglück Betroffenen ist auf 366 168 M. festgesetzt. Der Betrag wird durch eine Brannenlotterie sowie eine Anleihe von 30000 M. aufgebracht.

* Berlin, 10. Dez. Der Reichskanzler übermittelte dem Präsidenten des Reichstags einen An-

trag des Ersten Staatsanwalts des Berliner Landgerichts, worin um die Genehmigung des Reichstags zur Strafverfolgung derjenigen Sozialdemokraten nachgesucht wird, die in der Sitzung vom 6. Dezember beim Hof auf den Kaiser sitzen blieben. Die Anklage wird auf Majestätsbeleidigung lauten. (Sowohl der Artikel 30 der Reichsverfassung als der Paragraph 11 des Deutschen Strafgesetzbuchs sprechen übereinstimmend aus, daß kein Mitglied des Reichstags oder der Einzelkammern „außerhalb der Versammlung, zu welcher das Mitglied gehört, wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Äußerung zur Verantwortung gezogen werden darf.“ Es wird also Sache der gerichtlichen Auslegung sein, festzustellen, ob auch demonstrative Gebärden (Sitzbleiben u. s. w.) dem Strafrichter unterstehen. Der Fall dürfte jedenfalls das Reichsgericht beschäftigen.)

* Berlin, 10. Dez. Unter den Beileidskandgebungen, welche die Gräfin Bessers erhielt, befindet sich auch folgende Drahtkandgebungen des Kaisers Wilhelm: „Durch den Draht erfahre ich von dem schmerzlichen Verluste, den Sie erlitten haben. Die ganze Welt des Geistes und der Wissenschaft weint mit Ihnen an dem Grabe eines der größten Geister, eines weltumfassenden Genies. Ich bitte Sie, zu glauben, daß alle unsere Sympathien in diesem Augenblicke mit Ihnen und Ihrer Familie sind.“ Die Gräfin Bessers antwortete: „Die Trost Worte Eurer Majestät machen uns noch stolzer auf den Namen, welchen der vielgeliebte Dahingeforderte uns hinterlassen hat.“

* Berlin, 11. Dez. Die „Kreuzzeitg.“ äußert zu der beantragten Strafverfolgung der sozialistischen Abgeordneten, daß, wenn auch anzunehmen sei, daß der Reichstag die Genehmigung zu einer Strafverfolgung nicht erteilt, doch nach Ablauf der Sitzungsperiode die Möglichkeit zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegeben sei.

* In der Strafantragsstellung meldet das Berliner Tageblatt, man billige dem Treiben der Sozialdemokraten eine über Gebühr große Bedeutung zu: „Die Herren von der Sozialdemokratie sind an einem kritischen Wendepunkt ihrer Entwicklung angelangt, sie sind eines Erregungsmittels für die Massen in hohem Grade bedürftig und die Regierung ist auf dem besten Wege, ihnen dieses Erregungsmittel zu liefern!“

* Berlin. Die alten Möbel aus dem Bundesratszimmer des früheren Reichstagsgebäudes sind jetzt zur Ausstattung des Fraktionszimmers der Sozialdemokratie verwandt worden. Auf den Stühlen der Bundesräte brüten jetzt, wie der „Vorwärts“ hervorhebt, die sozialdemokratischen Abgeordneten, und auf dem Sessel des Fürsten Bismarck wiegt sich der Vorsitzende der sozialistischen Fraktionsversammlung.

* Berlin. Der deutsche Seefischer-Verein beabsichtigt im Jahre 1896 in der Berliner Ausstellung eine allgemeine deutsche Seefischer-Ausstellung zu veranstalten. Den wesentlichen Bestandteil wird eine große Fischhalle bilden mit besonderen Räumen für die Speisung bedeutender Menschenmengen, außerdem mit seinen Restaurants und mit Küchen, in denen die Zubereitung der Fische vor den Augen des Publikums geschehen soll. Man verspricht sich hieron

lich war. Rasch entschlossen betrat er denselben. Er möchte jedoch kaum hundert Schritte gekommen sein, als eine drohende Stimme an sein Ohr schlug.

„Zurück, oder es wird geschossen! Wer ein gutes Gewissen hat, braucht vor Soldaten nicht davonzulaufen!“

Peter blinnte nicht erst hin, woher der Ruf gekommen, sondern suchte schnell über den Abhang zu gelangen; bevor er jedoch sein Ziel erreicht, sah er auch auf der anderen Seite einige Soldaten ihn erwartend stehen, während einer der ersteren ihn abermals zudonnerte:

„Zu uns herüber, oder ich kommandiere Feuer! Eins, zwei . . .“

Bevor das Drei erklang, dem die Schüsse folgen sollten, faufte Peter mit einem gellenden Aufschrei den steilen Abhang über das Schuttgeröll und Felsgestein hinab, sich mit dem Bergstocde mühsam im Gleichgewicht erhaltend. Unten angelangt, befühlte er rasch seine Glieder, ob sie noch alle ganz; er war für sein Vorgefühl mit einigen lästigen Hautabschürfungen davongekommen.

Entsetzt hatten die Soldaten dagestanden. Als sie aber merkten, daß Peter nicht viel geschrien, forderten sie ihn auf, heranzukommen, auf welches hin er ihnen zuriel, daß er wohl so manchen hinter, keinen aber hinausschicken gesehen habe. Die Wahrheit dieser Worte einsehend, ließ man ihn laufen, da man meinte, daß er höchstens ein Wilderer sei.

Peter konnte nun, was es nur immer konnte und erst als er sich in voller Sicherheit befand, hielt

er inmitten des hohen Waldes seine Schritte anruhend an. Da zog er das Päckchen Drucksachen hervor und gleich darauf begann er den Anruf des Erzherzogs Johann zu lesen. Und da es geschah, begannen seine Augen in überirdischem Glanze zu leuchten; der Schluß des Anrufes lautete:

„Im Hochgefühl unserer kreudereinten Kraft, im Hochgefühl der allgerechten Sache pflanze ich wieder den österreichischen Adler in die Tiroler Erde, in welcher die Gebeine so vieler meiner glorreichen Ahnen ruhen. Tiroler, ich kenne Euch, wie ich keinem Garter Thaler und keiner Garter Alpen fremd bin. Ich bin gewiß, Ihr werdet Euch des allerhöchsten Vertrauens, Ihr werdet Euch unserer großen Erwartungen würdig bezeigen.“

Als Peter zu Ende war, rief er ergriffen, während ihm die Thränen über das Gesicht rannen: „Ach, warum habe ich denn nur das eine Leben, um es für das Vaterland und Österreich dahinzugeben! Du sollst sehen, mein guter Erzherzog, daß in meiner Brust ein Herz schlägt, wie's in ganz Tirol kein teureres mehr gibt!“

Einige Stunden nachher lagerten die Soldaten, welche Peter auf dem Hinunterweg getroffen, dicht unter der Alp, auf welcher Bieschen sich befand. Lustig ließen sie die Flasche kreisen, welcher sie wacker zusprachen. Blödsinnig hörten sie über sich ängstliches Hilfesgeschrei eines Mädchens und als sie empör blickten, sahen sie Bieschen mit dem Hauptmann Dordleu ringen, der sie fest umschlingen wollte, um ihr einen Kuß zu rauben. Blödsinnig sprang mit

einem gellenden Aufschrei panthergleich ein Bauernbursch auf den Franzosen zu, hob ihn aus und schwang ihn leicht wie einen Federball über seinen Kopf und schleuderte ihn in den gähnenden Abgrund hinab. Entsetzt schrien die Soldaten auf, denn dicht neben ihnen slog der Körper auf den Felsen, wo er zerstückert liegen blieb. Oben aber stand Peter und schaute auf sein Opfer hinab, dann eilte er gleich einer flüchtigen Gemse über Stein und Schuttgeröll ins Thal hinab.

Die Soldaten umringten sprachlos vor Entsetzen die blutüberströmte Leiche Dordleus, dessen glanzlose Augen empor zum blauen Himmel starrten.

9.

Peter suchte auf seiner Flucht von der Alpe der Schreckensklunde von seiner That zuvorzukommen. Während er dahineilte, war es ihm, als sei alles nur ein Traum gewesen. Er nahm seinen Weg dem „Sandwirtschawie“ zu, um sich daselbst bei Andreas Hofer seiner That wegen Rat zu holen. Bieschen aber lag inzwischen jammernd und verzweifelt in der Senzhütte auf den Knieen. Sie hatte bei Dordleus Erscheinen nach Peters Weisung sofort in's Thal hinuntergewollt, auf welches hin der Franzose nach gewohnter Weise durch unverschämte Redheit zu fliehen hoffte, die er mit seinem Leben büßen mußte.

Der Sandwirt Hofer sah gerade mit Kapuzinermonch Haspinger und Joseph Speckbacher in beratendem Gespräch beisammen, als Peter totenblau und verfürd erschien. (Fortf. folgt.)

Seit vom 5. März d. J. bewilligten Wahlrechte das erste Mal Gebrauch.

die Bitte rechtfertigen die Unterdrückung und Verschmäherung eines solchen Pamphlets. Mit 485 gegen 52 Stimmen verwarf die Kammer das von Deutscher Abgeordneter Dr. v. Bismarck für den Gemeinderat machte eine große

berben lassen und ihre Schwefel zur Prostitution treibe. Die Grenzen dürfen nicht länger zittern u. dergl. Bedeutende verlas diesen Artikel und sagte, das dürfte nicht obgleich das Journal in Frankreich nicht ver-

* Paris, 10. Dez. In der Kammer interpellierte der Sozialist Dejeante wegen der Hansbuchung, der er unterworfen wurde. Man fand bei dem Vortrage der Hansbuchung, daß alles den letzten und schmerzhaften



eine Förderung des Fischabfahes in Deutschland, der hinter der Zuzahme der Fischdampferflotte zurückgeblieben ist, was besonders im Sommer stets zur Ueberproduktion führt.

* Der N. Btg. wird gemeldet: „In sozialdemokratischen Kreisen wird es lebhaft besprochen, daß in der Hamburger sozialdemokratischen Bäckerei sämtliche Bäckergefelln die Arbeit niedergelegt haben. Die „Genossen“ sind sehr schlecht behandelt worden; der freie Tag wurde ihnen entzogen, sie mußten Ueberarbeiten besorgen, die sie vor acht Jahren bei den bürgerlichen Meistern auszuführen sich weigerten. Damals wurde dann, um diesen Auskündlichen ein Unterkommen zu schaffen, die sozialdemokratische Bäckerei gegründet. Heuer waren darin die Genossen schlimmer dran als seiner Zeit bei den bürgerlichen Meistern.“

* Breslau, 9. Dez. Sobald die Wege in Rußland genügend fest gefroren sind, gehen von hier aus die Agenten der Handelshäuser hinüber, um die sehr bedeutenden aufgetauten Mengen Getreides, deren Heranschaffung bisher nicht möglich war, auf den Weg zu bringen. Durch dessen Heranziehung an den Markt wird der Preis noch mehr geworfen werden.

* Ein furchtbares Unglück hat sich in dem kleinen Dorfe Seidmar bei Forchheim zugetragen. Ein Bauer wollte einen Stier schlachten. Der Knecht desselben hielt dem Stier beim Schlachten ein Tuch über die Augen, damit dieser das Aufziehen mit dem Beile nicht sehen sollte. Der Metzger holte aus und schlug zu. In demselben Augenblick springt der Stier zur Seite, und das niedersausende Beil trifft statt des Stieres den Knecht, der mit zerschmettertem Schädel tot am Boden liegt. Der Stier, dadurch wild gemacht, reißt sich los und stößt der Magd des Bauern mit den Hörnern in den Unterleib, so daß auch diese schwer verletzt darnieder liegt. Der Stier wurde hierauf vom Jagdpächter erschossen.

* Kattowitz, 5. Dez. Ein peinlicher Auftritt wurde am Montag abend durch einen russischen Offizier in einem Hotel zu Kattowitz herbeigeführt. Nach Vertichtigung seiner Sache verlangte er von dem Oberkellner seine Gabel. Als ihm diese überreicht wurde, fragte er den Kellner, ob er seine Galoschen an habe. Auf diese sonderbare Frage erwiderte der Kellner ganz höflich: „Das weiß ich nicht.“ Darauf der Russe schreitend: „Was, das wissen Sie nicht?“ indem er dem Kellner zugleich einen Fußtritt in den Unterleib versetzte, dieser aber, ein früherer Hasaren-Untersoffizier, erwiderte: „Herr Oberst-Beutnant, ich bin preussischer Soldat gewesen und lasse mir so etwas nicht gefallen!“ Zugleich verabschiedete er den

Russen eine Ohrfeige, daß diesem die Mütze vom Kopfe fiel. Der Offizier rief erst nach der Polizei; als aber der Wirt auf die Seite des Kellners trat und dem Russen den weiteren Aufenthalt in seinem Lokal untersagte, machte sich der Russe sacht von dannen.

* Mühlhausen. Sechzigtausend Mark für eine Stadtaufsicht verlangt eine Berner Familie und zwar für eine Vogelschau-Perspektive von Mühlhausen i. C. Die Aufsicht rührt wahrscheinlich von Johannes Zetter aus dem Ende des 17. Jahrhunderts her (Original-Zeichnung). Sie wurde vielfach erwähnt, war aber nirgends zu finden, bis sie jetzt durch Zufall unter alten Familien-Papieren in Bern entdeckt wurde. Für den obigen Preis ist sie der Stadt Mühlhausen angeboten worden; heruntergehen will man in Bern nicht. Ob die Stadt aber für die alte Zeichnung so viel auslegen wird, erscheint fraglich.

Ausländisches.

* Wien, 11. Dez. In Ungarn herrscht unbeschreiblicher Jubel wegen der erfolgten Sanktionierung der kirchenpolitischen Gesetze. Die liberale Partei in Budapest beschloß einen Fackelzug für Biederle. Von den Merikalen wird eine Gegendemonstration vorbereitet.

* Rom, 11. Dez. Bionetti hat nunmehr seine Dokumente aus dem Banca Romana-Prozess dem Kammerpräsidenten zugestellt.

* Paris, 9. Dez. Ferdinand v. Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, ist, wie bereits gemeldet, am Freitag abend im Alter von 89 Jahren auf seinem Schlosse Chermoye gestorben. Der Tod bedeutete für den Greis, dessen einst so heller Geist in der letzten Zeit nahezu abgestumpft war, eine Erlösung. Der „große Franzose“, wie Lesseps einst genannt wurde, hat Tage des glänzendsten Ruhmes und Tage der peinlichsten Erniedrigung erlebt. v. Lesseps war am 19. Nov. zu Versailles geboren, widmete sich später der diplomatischen Laufbahn, welche ihn auch nach der ägyptischen Hauptstadt führte. Dort entstand 1854 der Plan einer Kanalisierung der Landenge von Suez zur Schifffahrtsverbindung zwischen dem Roten und Mittelmeer: 5 Jahre später hatte Lesseps zweihundert Mill. zusammen, so daß die Arbeiten beginnen konnten, welche 10 Jahre später fertig wurden. Am 16. Nov. 1869 war die glänzende Eröffnungsfest der gewaltigen, für Handel und Wandel überaus bedeutsamen Unternehmung, das sich auch finanziell als sehr rentabel erwies. Lesseps wurde: hiernach von den Franzosen zu einer Art Nationalhelden erhoben. Ein zweites derartiges Werk mißlang Lesseps dagegen vollständig: die Durchstechung des amerikanischen Festlandes an der Landenge von Panama. Dieses unglückliche Unternehmen

brachte den alten Lesseps auch um seinen guten Namen. Er hatte zur Durchführung des Panamakanalunternehmens eine Kanalgesellschaft mit einem Kapital von 600 Mill. Mark gegründet. Der Kanal ist aber bis heute noch unvollendet und jenes Geld, das zum großen Teil kleine Leute gezeichnet hatten, durch allerhand unsaubere Manöver verschwunden. Als vor zwei Jahren der Panamaskandal aufgedeckt wurde, der in Frankreich einen starken politischen Sturm entfesselte, wurde Lesseps ebenfalls in die Anklage miteinbezogen und im März 1893 zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Kassationshof hob zwar das Urteil wieder auf, aber der Ruhm des inzwischen geisteschwach gewordenen Greises war für immer verblüht. Zu erwähnen ist noch, daß Lesseps 1884 Mitglied der Akademie wurde und 1887 in einer diplomatischen Sendung Berlin besuchte. Ueber seine Suezkanalarbeiten hat er verschiedene Werke veröffentlicht. Lesseps war mehrmals verheiratet und hat zahlreiche Kinder, von denen die jüngsten kaum dem zarten Alter entwachsen sind.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10. Dez. (Landesprodukten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, La Plata 15.75, Theobosta Ia. 16.50, frant. 18.80 bis 18.10, 14.10, Sand 14.20, niederbayer. Ia. 16.50, bayr. 18.75, Rumän. 15.25, Syria 15, Kernen Oberländer Ia. 15.50, Gerste bayr. 15.60 bis 16.35, ungar. 19, Haber Alb 11.40 bis 11.70, dto. Ia. 13.20, Mais Donau 13.50 bis 13.75. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Sappengries: Mark 27, Mehl Nr. 0: 26 bis 27, dto. Nr. 1: 24 bis 25, dto. Nr. 2: 22.50 bis 23, dto. Nr. 3: 20 bis 20.50, dto. Nr. 4: 17 bis 17.50, Mele mit Sack 5.50, per 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

„Richters Anker-Steinbaukasten sind mit Recht als geistig anregendes und unterhaltendes Spiel für Kinder und Erwachsene anerkannt. Hervorragende Pädagogen haben sich u. A. folgendermaßen darüber geäußert: „Kann man den Eltern mit gutem Gewissen ein Spielzeug für ihre Kinder empfehlen, so sind es Richters Anker-Steinbaukasten, welche auch auf der großen Lehrmittel-Ausstellung in Prag in Anerkennung ihrer hohen pädagogischen Bedeutung mit dem ersten Preis prämiert worden sind.“ ... Die verschiedenen Nummern der Anker-Steinbaukasten bieten den Kindern eine veredelnde Unterhaltung, welche man durch die Ergänzungsblätter stets er halten kann“ ufm. — Hergestellt werden diese Steinbaukasten von der Firma F. W. Richter & Co. in Rudolstadt (Thüringen).“

Diesem Urteil des Buches für Alle, dem wir diese Notiz entnehmen haben, schließen wir uns gern an, denn Richters Anker-Steinbaukasten sind in der That das beste Weihnachtsgeschenk.

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf
Dienstag den 18. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr
in der „Linde“ zu Schönbrunn aus
Gießweg 188 Km. Nadel-Brennholz.

Ermanntweiser.
Stangen-Verkauf
am Samstag den
15. Dezember, vor-
mittags 9 1/2 Uhr
auf dem Rathause
hier
101 Stück sichte-
re Verbstangen I., II.,
III. Klasse.
510 Stück sichte-
re Hopfenstangen
I.-V. Klasse.
Den 8. Dezember 1894.
Gemeinderat.

Wildbad.
Ein ordentlicher
Junge
kann die Brot- und Feinbäckerei
unter günstigen Bedingungen erlernen bei
Wilhelm Schmid
König Karlstr. 77.

Ein tüchtiges
Mädchen
das bürgerlich kochen kann, wird sofort
oder bis Nechtmes gesucht.
Von wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

!Achtung!

Die allerletzte Ziehung der Ulmer Münsterbau-
lotterie findet garantiert am 15. Januar statt.
1. Gewinn 75 000 Mark bar Geld.
Loose à 5 Mark empfiehlt so lange Vorrat
W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.
Kinder-Spielwaren.
Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager mit vielen
Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine große Auswahl der
neuesten Spiele
sowie
Woll- u. Filztiere, Puppen, Puppenköpfe u. Gestelle,
Küchen- u. Binnereinrichtungen, Holz- u. Steinbau-
kasten (Richter'sche) u. Christbaum-Schmuck
aufmerksam machen.
Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Kochherde, Kaffee-, Speise-, Bier-
und Wein-Service, Fahr- und Wiegen-Pferde, Puppenwagen, Schubkarren,
Sägen mit Hoch, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas etc. etc.
Aufmerksamste Bedienung. Billigste Preise.
C. W. Lutz.

Garrweiler.
1500 Mt.
 worunter 300 Mt. Pflegegeld liegen sofort gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat.
 A. A.:
 A. Kalmbach.

Altensteig.
Emaill. Kindergeschirr
Kinderkochherde
Werkzeugkasten
Laubjägerartikel
Christbaumschmuck
Zieh-Harmonikas
Haushaltungsartikel
 aller Art
 empfiehlt
Carl Henslers Witwe.

Ragold.
Hemdenflanelle
 empfiehlt in allen Preislagen
Wilh. Hettler.

Altensteig.
 Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit erlaubt sich Unterzeichneter seiner werthen Kundschaft von hier und Umgebung sein Lager in schönen u. dauerhaften Filsen zum Anfertigen von Schuhen u. Stiefeln jeder Art ergebenst in Erinnerung zu bringen und sichert bei guter Bedienung billigste Preise zu.

Achtungsvoll
Joh. Ph. Dürschnabel
 Schuhmacher.

Altensteig.
Sämtliche Wollwaren
 billigt bei
Fritz Bucherer.

Altensteig.
Erste Neuheiten
 bei außerordentlich billigen Preisen?
 in
 Herrenschneuz in Seide u. 1/2 Seide
 Scharpen
 Kopfschawls
 Manteltücher in Seide und Chenille
 Chenille-Hüllen!
 Chenille-Tragenhauben.
 Ferner:
 in nur neuen Stoffen und eleganten
 aparten Fassonen:
 Kinder-Schlupf-Schürzen
 Kinder-Schul-Schürzen
 Damen-Bier-Schürzen
 Haus- und Wirtschaft-Schürzen
 abgepaste Bier- u. Haushaltungs-
 Schürzen

bei
E. W. Lutz.

Ragold.
Wintermäntel
Jacken
Regenmäntel
 empfiehlt in großer Auswahl bestens
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Christbaumlichter
 aus Stearin, Paraffin und Wachs
Christbaumschmuck
 feinste Toiletteseifen und Parfümerien
 in großer Auswahl
 empfiehlt billigt
Seifensieder Kaltenbach.

Beuren
 Oberamts Ragold.
Sägmühle-Verkauf.
 Die Zellhaberschaft der Neumühle bringt die in No. 143 und 144 näher beschriebene abgedrehte Sägmühle samt Zubehör am
Dienstag den 18. Dezember
 mittags 1 Uhr
 auf dem Rathaus in Beuren wiederholt zum zweiten- und unter Umständen letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
 Bemerkung wird, daß die Verkaufsbedingungen günstig gestellt werden können und ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit
 der Richter:
Ad. Kalmbach in Garrweiler.

! Viele Neuheiten!

Altensteig.
Weihnachts-Ausstellung
 in
Kinder-Spielwaren



bei
Gottlob Strobel
 Altensteig.

! Billige Preise!

Für Landwirte!
 In meinem Verlage ist in 3. Auflage erschienen
Die Erhöhung des Milchtrags der Kühe.
 Ratshälte zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch das Milchtragsvermögen der Kühe u. um 1/3 Teil und noch mehr erhöht werden kann.
 Gegen Einsendung von Mt. 1.60 in Briefmarken oder gegen Nachnahme zu beziehen durch den Verlag
Ph. Busch, Mannheim.

Altensteig.
Most-Zibeben
 in
 billigt bei
Fritz Bucherer.

Ragold.
Winterkleiderstoffe
 empfiehlt in großer Auswahl bestens
Wilh. Hettler.

Ragold.
Unterjacken
Hemden und Beinkleider
 empfiehlt in allen Größen und Preislagen billigt
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Neue Kleiderstoffe
 doppeltbreit schon von 40 Pfg. per Elle
 empfiehlt
Fritz Bucherer.

Altensteig.
Nächsten Samstag & Sonntag

Metzelsuppe
 und Bockbier
 bei
Carl Bauer
 Wirt.

Altensteig.
Schlittschuhe
 empfiehlt in großer Auswahl
Paul Beck.

Altensteig.
Corsets
 in allen Preislagen
 in schöner Auswahl billigt bei
Geschw. Flaig
 Buchgeschäft.

Altensteig.
Waldjagen
 um damit zu räumen per Stück
3 Mt.
 sowie
Schaukeln
 per Stück 40 Pfg.
 bei
Carl Henslers Witwe.
Schlittschuhe
 bei
Obiger.

Altensteig.
 Ein ordentliches
Mädchen
 das in den Haushaltungsarbeiten nicht ganz unerfahren ist und Liebe zu Kindern hat wird sofort oder auf Sichtwech gesucht.
 Von wem? — sagt
 die Exp. ds. Bl.

Engenhäuser.
Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzgerhemden
 sind wieder in sämtlichen Größen vorräthig bei
J. Kaltenbach.

Gerichtstag in Altensteig
 Montag den 17. Dezbr.

Gerichtstag in Neuweiler
 Montag den 17. Dezbr.

Frucht-Preise.
 Freudenstadt, 8. Dez.
 Weizen 7 40 7 15 6 90
 Roggen 7 60 7 30 7 —
 Haber 6 — 5 75 5 50
 Gersten — 10 — —